

Lademeister ließ nicht locker. Nur schwer war sein Denkkaparat angelaufen, nun aber war er in Fahrt.

«Sag mir, Genosse Proskojin, was hat er getan, dieser Kowalski? Rußland hat ihn gefeiert, hat ihn auf Staatskosten einmal nach Deutschland geschickt — oder sollte ich das verwechseln? Nein, nein, es stimmt schon, ich las es doch! Ja — und nun ist er zurückgekommen, euer Staatsingenieur, und nun wollt ihr ihn verhaften? Verstehst du das, Genosse Proskojin?»

Dem Mann auf dem Koffer wurde das schwachsinnige Geschwätz des Alten zuviel. «Er ist ein Verräter, dieser Kowalski!» sagte er barsch. Dann blinzelte er schläfrig vor sich hin; bevor er einschlief, murmelte er: «Wir werden ihn schon kriegen. In jedem Abteil sitzt ein Agent. Und sie sind nicht alle so müde wie ich.» — Schließ Proskojin nun oder stellte er sich nur so?

Der Lademeister schüttelte den alten Kopf. Die Widersprüche des modernen Lebens zu lösen, gab er auf. Er vertiefte sich wieder in seine Arbeit.

Der Zug raste weiter durch die Nacht. Aus dem tiefschwarzen Himmel fielen langsam einige schwere Regentropfen und auf die Zollpapiere tropfte der Tabaksaft des alten Lademeisters.

Olga Dwarull ging, nur ein wenig schwankend, durch die Gänge längs der Abteile. Ihre Augen spähten scharf umher. Auf der Laufbrücke zwischen zwei Wagen trat im Dunkel der sie einschließenden Ziehharmonika-Wände ein Schaffner auf sie zu. Die Agentin wies ein kleines rotes Pergament vor, auf das der Schaffner den matten Lichtstrahl seiner Lampe fallen ließ. Doch plötzlich trat er respektvoll beiseite und stotterte einige entschuldigende Worte.

Die Agentin aber war schon weitergegangen.

In den Abteilen lagen und kauerten schlaftrunkene Menschen aus aller Herren Länder. Ukrainische Bauern, sinnende Mongolen, die aus langen schmalen Blechflaschen gegorene Stutenmilch tranken, dunkelhäutige Usbeken, polnische Kaufleute, rumänische, serbische, bulgarische Landwirte; man hörte Deutsch, Englisch, Russisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Viele hatten es sich in den Gepäcknetzen oder auf dem Boden bequem gemacht; Mütter hielten Säuglinge auf dem Schoß oder an der Brust, in den Ecken summten die unentbehrlichen Samoware. Tausende von Schicksalsläden zogen sich hier zusammen, verknoteten sich und liefen wieder auseinander. Nach Smolensk, Minsk, Stolpce, Warschau, Posen, Berlin und weiter über Köln und Paris bis zum Meer nach Calais — der ungeheuren europäischen Reiseoute des Zuges.

Olga Lisawetta betrat den mit dicken, schalldämpfenden Teppichen ausgelegten Gang des Schlafwagens. Die meisten Abteile waren schon geschlossen, die Insassen zur Ruhe gegangen. Die Agentin sah noch einmal die Liste durch. Nein, hier konnte Kowalski sich nicht versteckt haben. Im Schlafwagen befanden sich nur Ausländer. Meist Deutsche und Franzosen. Ihre Pässe waren ohnedies oft und oft geprüft, ein Durchschlüpfen völlig unmöglich.

Einen Augenblick hielt sie inne und starrte zum Fenster hinaus in die Dunkelheit. Eine Bretterbude mit zwei trüben Lichtern sauste vorüber. Der Bahnhof von Wjasma.

Im allerletzten Abteil stand die Tür noch offen. Es war das Abteil der Brüder Ernst und Dietrich Nordegg, Maschinenfabrikanten aus Berlin. Sie waren eine Woche in Moskau gewesen, um mit der

Für Pfeife  
und Zigarrette



TABAK  
**FORUM** NR 51

LEICHT-AROMATISCH  
FEINSCHNITT

Verlangen Sie ihn von Ihrem Lieferanten

russischen Regierung bedeutender Maschinenlieferungen wegen zu verhandeln. Nun waren sie auf der Rückfahrt. Maria Krüdener, eine Verwandte der Nordeggs, befand sich mit im Abteil. Olga hörte die zarte, etwas brüchige Stimme, die die spärliche Unterhaltung der beiden Brüder sekundierte.

Die Agentin wandte den Kopf und sah scharf nach der offenen Abteiltür. Die blauen Rauchwolken einer Zigarre drangen in den Gang, wo sie vom Zugwind erfaßt und zerrissen wurden. Olga kniff die Augen zusammen. Ihr schönes, leidenschaftliches Gesicht verriet Spannung und äußerste Konzentration. Ja, es war wohl am besten, die Spur des Ingenieurs Kowalski von den Gebrüdern Nordegg aus aufzunehmen. Olga war mit den Nordeggs einige Male in Moskau zusammen gewesen und auch mit ihnen in den Zug gestiegen.

Sie wollte den Nordeggs auf den Kopf zusagen, daß sie einfach wissen müßten,

wo Kowalski steckte. Man würde dann schon sehen...

Ernst Nordegg sah erstaunt von seiner Zeitung auf, als Olga in vollendetem Französisch plötzlich diese Frage an ihn stellte.

Ein feines Lächeln huschte über die Züge des etwa fünfundvierzigjährigen Mannes, doch als er in die unerbittlich und kalt blickenden Augen der Agentin sah, schien ihn eine leise Unruhe zu überfallen.

«Wie können Sie nur glauben, daß ich weiß, wo Kowalski steckt, Olga Lisawetta?»

Olga schwieg. Es wurde unbehaglich. «Wollen Sie sich nicht noch ein wenig zu uns setzen?» Dietrich Nordegg, der jüngere der beiden Brüder, bot der Agentin Platz an, reichte ihr eine Zigarette und gab ihr Feuer. Olga sah den kleinen blauen Wölkchen nach und schwieg. Die andern schwiegen auch.

Der Zug raste weiter durch die Nacht.